

Zeitschrift:	Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber:	Akademischer Alpen-Club Zürich
Band:	6 (1901)
Rubrik:	Zusammenstellung der im Berichtsjahre 1901 ausgeführten Touren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenstellung der im Berichtjahr 1901 ausgeführten Touren.

Im Jahre 1901 wurden von 40 Mitgliedern, von deren Touren der Club Kenntnis erhielt, 420 *Touren* ausgeführt. Davon sind 17 *Versuche* von 8 Clubmitgliedern (als 19 Teilnehmern *) missglückt. An den übrigen 403 Touren beteiligten sich die 40 Mitglieder im ganzen 555 Mal (also durchschnittlich 14 Besteigungen pro Mitglied). Es wurden dabei von 416 Teilnehmern 248 verschiedene *Alpengipfel* von über 2000 m Höhe 312 Mal bestiegen, und von 120 Teilnehmern 70 verschiedene *Depressionen* von über 2000 m Höhe 91 Mal überschritten. — 32 Touren (= 7,6 %) führten 16 der Mitglieder (40 %) im ganzen 62 Mal auf Höhen von über 4000 m, wobei 20 verschiedene *Gipfel* bestiegen und 2 *Joche* überschritten wurden. — Von 10 verschiedenen Mitgliedern (25 %) wurden auf 25 neuen Touren (mit 44 Teilnehmern) 5 Gipfel *zum ersten Mal bestiegen* und (mit einer Ausnahme) auch traversirt, und ausser den hiebei zum ersten Mal begangenen Routen 20 *neue Routen* eröffnet. — Von der Anzahl der von 25 verschiedenen Mitgliedern unternommenen *Wintertouren* (60 = 14,3 % der Gesamtzahl) wurden 40 (mit 58 Teilnehmern) ohne Ski ausgeführt; 11 von den 31 *Skitouren* (10 Mitglieder als 38 Teilnehmer) fallen somit in die Zeit nach 31. März oder vor 1. November; rechnet man diese 11 Skitouren auch noch zu den Wintertouren, so beträgt die Zahl der Winterbesteigungen, nach Teilnehmern gerechnet, 17,3 % der Gesamtzahl der nach Teilnehmern gezählten Besteigungen (555). — Touren *mit Führer* wurden von 8 der Mitglieder 11 Mal ausgeführt (2,6 % der Gesamtzahl der Touren), davon zwei Mal (18 %) ohne Erfolg; die Teilnehmerzahl an diesen Führertouren beträgt ebenfalls 11 (2 % der Gesamtzahl der Teilnehmer), es nahm also stets nur je ein Mitglied an einer Führertour teil, und zwar zumeist ohne weitere Begleitung.

Das Schwergewicht der *Gipfeltouren* liegt, wie untenstehende Tabelle zeigt, in der Höhenstufe von 3000—4000 m, wo die Zahl der Touren wie der Teilnehmer die Summe derer zwischen 2000 und 3000 m überwiegt, während die *Passtouren* am stärksten in der Stufe 2500—3000 vertreten sind. Die Stufe der «*Dreitausender*» weist auch in der Rubrik «Gesamtzahl der Touren» die grösste Ziffer auf.

*) Als „Teilnehmer“ werden immer nur die an einer Tour teilnehmenden Mitglieder des A. A. C. Z. gerechnet ohne Rücksicht auf allfällige weitere Teilnehmer der Partie, die dem Club nicht angehören.

Höhenstufe	Touren	Teilnehmer	Touren	Teilnehmer	Touren	Teilnehmer	Touren	Teilnehmer
	Gipfel		Depressionen		Versuche		Gesamtz. d. Touren	
2000—2500 m	17	26	8	10	1	1	26	37
2500—3000 m	116	150	50	56	8	9	174	215
3000—4000 m	151	190	29	42	8	9	188	241
über 4000 m	28	50	4	12	—	—	32	62
Gesamtzahl	312	416	91	120	17	19	420	555

Auf die verschiedenen *Monate* des Jahres 1901 verteilen sich die 420 Touren in folgender Weise:

Januar-Februar	15	Juli	74
März-April	11	August	147
Mai	47	September	32
Juni	38	Oktober	15
November-Dezember			41

Eine Übersicht über die *Verteilung* der 420 Touren auf die verschiedenen *Gebirgsgruppen der Alpen* gibt die folgende Tabelle:

	Gipfel		Depressionen		Versuche	Gesamtzahl
	verschied.	Gipfeltouren	verschied.	Passtouren		
Mont Blanc-Massiv	1	1	—	—	—	1
Dent du Midi-Gruppe	2	2	—	—	—	2
Waadtländer Alpen	10	10	1	3	—	13
Berner Alpen	25	27	11	16	3	46
Westliche Urner A.	47 (19 %)	67 (21,5 %)	12 (19 %)	15 (16,5 %)	3	84 (20 %)
Östliche Urner Alpen	31 (12,5 %)	52 (16,6 %)	10 (14 %)	15 (16,5 %)	5	71 (17 %)
Glarner Alpen	18	21	4	5	1	27
Nördliche Westalpen	134 (54 %)	180 (57 %)	38 (54 %)	54 (60 %)	12	246 (58 %)
Walliser Alpen	25	32	9	13	1	46
Südl. Urner Alpen	19 (8 %)	23 (7,4 %)	9 (13 %)	10 (11 %)	1	34 (8 %)
Tessiner Alpen	2	2	1	1	—	3
Graubündner Alpen	4	4	—	—	—	4
Südl. Westalpen	50 (20 %)	61 (20 %)	19 (27 %)	24 (26 %)	2	87 (21 %)
Ostalpen	64 (26 %)	71 (23 %)	13 (19 %)	13 (14 %)	3	87 (21 %)
Gesamtzahl	248	312	70	91	17	420
Gesamte Urneralpen	97 (39,5 %)	142 (45,5 %)	31 (46 %)	40 (44 %)	9 (53 %)	189 (45 %)

Zur Vervollständigung der Tourenstatistik mögen endlich noch die einzelnen Gipfel und Depressionen nach ihrer geographischen Verteilung mit *Namen* aufgeführt werden, wodurch u. a. besonders die fast lückenlos vollzählige Vertretung aller Gipfel und Übergänge in einigen Teilen der Urneralpen zum Ausdruck gelangt, wie auch die *Frequenz* der einzelnen Gipfel und Depressionen durch in Klammern beigefügte Ziffern, die die Anzahl der

Partien oder Touren angibt ohne Rücksicht auf die Zahl der daran beteiligten Mitglieder. Versuche sind ohne weitere Kennzeichnung mit dem Namen des betreffenden Gipfels aufgeführt.

Westalpen.

Nördliche Westalpen.

Mont Blanc-Massiv: Mont Blanc.

Dent du Midi-Gruppe: Mont Ruan, Tour Sallières.

Waadtländer Alpen: Dent de Mörclès, Dent de Fully, Fénestral, Col du Fénestral (3), Tête noire, Tita à Sery, Grand Muveran, Frête de Sailles, Pointe d'Aufallaz, Dent aux Favres, Rocher de Naye.

Berner Alpen: Gross Lohner, Tschingellochtighorn, Rinderhorn, Balmhorn, Gitzifurgge, Ferden Rothorn, Lötschenpass, Klein Hockenhorn (2), Gross Hockenhorn (2), Petersgrat, Fisistöcke, Doldenhorn, Fründenhorn, Dündenhorn, Ärmighorn, Gross Lobhorn. — Bietschhorn, Lötschenlücke, Moosfluh, Tälligrat, Grünhornlücke (3), Grüneckhorn, Gross Grünhorn, Jungfrau (3), Oberes Mönchjoch (2), Unteres Mönchjoch (2), Gross Lauteraarhorn, Strahlegg, Finsteraarjoch, Finsteraarhorn, Oberaarhorn (2), Oberaarjoch (2), Hubelhorn, Hühnerstock, Juchlistock, Siedelhorngrat.

Westliche Urneralpen: Nägelisgrätli, Kilchlistock (3), Steinhaushorn, Furtwangsattel (3). — Vorder Tierberg, Zwischen Tierbergen, Mittlere Tierberge 3343 und 3419, Tierberglimmi, Hintere Tierberge 3446 (2) und 3440, Massplankstock, Eggstock, Schneestock, Dammastock, Vorder Rhonestock, Tiefenstock, Galenstock (3), Furkahorn, Furka. — Gletschhorn, Winterlücke, Alpligenlücke, Mütterlishorn, Spitzberg P. 2936, Lochstock, Bätzberg 2675 und 2550. — Schynstock, P. 3203 S v. Sustenhorn, Sustenlimmi, Gwächtenhorn, Sustenhorn (4), Hintersustenhorn. — Salbitschyn (3), Kühplankenstock (2), Winterberg, Fleckistock (2), Stücklistock (2). — Paukenstock, Krönte (5), Schneehühnerstock (2), Zwächten, Bächlistock, Seewenstock, Klein Spannort (3), Spannortjoch, Gross Spannort (4), Schlossberglücke, Kühfadjoch, Bärenhorn, Bärenzähne (3 Gipfel), Wendenjoch, Titlis, Jochpass, Wildgeissberg, Uriotstock.

Östliche Urneralpen: Schächentaler Windgälle (3), Hinter Griesstock, Hoh Faulen, Kleine Windgälle (5), Grosse Windgälle, Schwarzstöckli, Gross Ruchen (2), Klein Ruchen, Scheerhorngrieggeli, Klein Scheerhorn (3), Gross Scheerhorn (5), Kammlilücke (2), Kammlistock, Claridenlücke, Claridenstock (5), Claridenwandjoch, Bocktschingel, Teufelsstöcke, Gemsfayrenstock, Claridenpass. — Catscharauls, Valpintaggrat 2933, Cambriales, Cavreinlücke, Düssistock (3), Klein Düssi; Piz Run, Piz Cavaridas, Brunnipass, Oberalpstock (3), Klein Oberälpler; Bristenstock, Pörtlilücke (5), Sonnigwichel (2), Mattenberg, Brichplanggenstock, Im Wissen, Piz Tiarms, Fellilücke, Schneehühnerstock (4), Oberalppass.

Glarner Alpen: Rautispitz, Vrenelisgärtli, Ruchen Glärnisch (3), Bächi-stock; Tödi, Piz de Dor, Piz Mellen, Porta da Spescha, Gliemslücke (2), Piz Ner, Piz Mut, Crap grond, Kavestrau grond, Kavestrau pin, untere Frisal-lücke, Piz Frisal, obere Frisallücke, Bündner Tödi, Bifertenstock (2); Ruchi (2), Hausstock; Ringelspitze.

Südliche Westalpen.

Walliser Alpen: Mont Velan, Grand Combin, Col du Metten, Col des Maisons Blanches, Rosa Blanche, Mont Blanc de Seilon, Col de la Meina (2), Pas de Chèvres (2), Pigno d'Arolla, Aiguille de la Za, Tête Blanche, Dent Blanche, Besso; Weisshorn (2), Trifthorn, Triftjoch, Wellenkuppe, Obergabelhorn (2), Untergabelhorn, Matterhorn (3), Theodulpass, Breithorn, Castor (2), Felikjoch (2), Lyskamm (3), Lysjoch (2), Punta Gnifetti, Zumsteinspitze, Dufourspitze, Nordend, Strahlhorn, Adlerpass, Rimpfischhorn, Dom (2).

Südliche Urneralpen (Gotthardmassiv): Vorder-, Mittel- und Hinter Muttenhorn, Schwärzelücke, Muttenpass, Passo Rotondo, Leckihorn (2), Wytenwasserstock, Cavannapass, Pizzo Lucendro, Fibbia, Jwerberlücke, Piz del Uomo, Orsirora, Gotthardpass. — St. Annaberg (2), Gamsstock (2), Gurschenstock, Rothornlücke, Blauberglücke (2), Blauberg (2), Monte Prosa (2), Pusmeda, Giubing, Pizzo di Sella, Passo di Sella, Badus, Scai.

Tessiner Alpen: Cristallina, Poncione di Vespero, Passo dei Sassi Vespero.

Graubündner Westalpen: Curver pintg, Piz Curver, Piz d'Arblatsch, Piz Forbisch.

Ostalpen.

(Einteilung nach Hugo Gerbers, Österr. Alpenzeitung Nr. 581, 2. Mai 1901)

Rhätikon: Falknis.

Plessurgruppe: Aroser Rothorn, Aroser Rothornsattel, Aroser Weisshorn Sandhubel.

Wetterstein: Zugspitze (3), Parthenkirchner Dreithorspitze, Alspitze (2), Gross Waxenstein, Hinter Waxenstein, Dreithorspitzgatterl, Höllenthör, Höllenthorkopf (2), Leutascher Dreithorspitze.

Karwendelgebirge: Östliche und westliche Karwendelspitze, Birkkarspitze, Westliche, mittlere und östliche Ödkarspitze, Vogelkarspitze, Eiskarlspitze.

Bayrische Voralpen: Krottenkopf.

Kaisergebirge: Kleine Halt, Ellmauer Halt (2), Gamshalt, Predigtstuhl, Vordere und hintere Goinger Halt.

Berchtesgadener Alpen: Watzmann.

Dachsteingebirge: Hunerscharte, Gross Dirndl, Thorstein, Grosse Bischofsmütze.

Schneeberggruppe: Rax (2).

Albula Alpen: Piz Michel, Tinzenhorn (2), Scidier, Piz d'Aela (2), Muchetta Piz Uertsch, Piz Kesch.

Silvrettagruppe: Flüela Weisshorn, Klein Seehorn, Gross Seehorn, Gross Litzner, Rotfurka, Silvrettapass, Fluchthorn, Zahnspitz, Grianplatten.

Samnaungruppe: Fuorcla Maisas, Greitspitze, Flimspitze, Cuolm d'Alp Bella, Gribellakopf.

Berniniagruppe: Piz Bernina, Pizzo Bianco, Piz Trovat, Fuorcla Sella.
Ortlergruppe: Ortler, Vertainspitze, Hohe Angelusspitze, Gross Naglerspitze.
Oetzthaler Alpen: Weisskugel, Wildspitz, Mitterkarjoch.
Zillerthaler Alpen: Gross Löffler(2), Trippachsattel, Floitenjoch, Schwarzenstein.
Goldberggruppe: Brettscharte, Hoher Sonnblick (2).
Brentagruppe: Cima Quintinosella, Bocca di Brenta, Campanile alto, Cima del Grosté.

Neue Touren des Berichtjahres 1901 nebst Nachtrag einiger noch nicht veröffentlichter Touren aus den letzten Jahren.

Neue Touren, die nur Varianten von schon begangenen Routen darstellen, sind nicht angenommen worden. — Die Namen der dem A. A. C. Z. nicht angehörenden Teilnehmer sind in Klammern beigefügt.

Berner Alpen.

Balmhorn (3711), I. Begehung des NE-Grates.

12. Juli 1901. Dr. H. Biehly (u. Dr. H. Seiler mit Alb. Müller).

Übernachten in der Gfällalphütte. Ab 2 Uhr a. m.; über steile Grashalden, später in einer felsigen Schlucht Aufstieg auf den Ausläufer des NE-Grates; Wildelsigen P. 2924 5 Uhr a. m.; von da über den Grat bis an den grossen Absturz, um diesen links herum, durch das nächste Couloir rechts wieder auf den Grat und über diesen zum Gipfel, an 11 Uhr a. m. Sehr interessanter Aufstieg.

Urner Alpen.

a) nordwestliche.

Tiefenstock (3513), I. Begehung des N-Grates.

8. August 1901. R. Helbling, Dr. H. Biehly (u. Alb. Weber).

Vom Tiefenstock über Blöcke und leichte Felsen bis ins untere Winterjoch ohne jede Schwierigkeit. (Helbling).

Vorderer Rhonestock (ca. 3580), I. Besteigung u. Traversirung.

8. August 1901. R. Helbling, Dr. H. Biehly (und Alb. Weber).

Zwischen Tiefenstock und Rhonestock wird der sonst äusserst einförmige Kamm der Winterberge plötzlich felsig und stark gegliedert. Zwischen dem obern Winterjoch, dem Winterjoch des S. A. unmittelbar S des Rhonestockes, und dem untern Winterjoch N des Tiefenstockes verläuft ein scharfer, äusserst zackenreicher Grat, der in zwei kühnen Gipfelbildungen kulminirt. Wir halten den Namen Vorderer Rhonestock für diesen sowohl auf Göschenenseite wie vom Rhonegletscher her wohl individualisirten Gipfel für passend. Wir verliessen das untere Winterjoch, um zunächst die niedrige Zacke, welche zwischen den beiden Depressionspunkten dieses Joches liegt, zu umgehen. Trotz Neuschnee und Vereisung war dies leicht auf der Westseite zu machen; von der nördlichen Lücke am nun folgenden Absturz hinauf bis zu steilen Platten. Hier führte uns ein Band in die Westflanke, und über diese schräg aufwärts steigend, gewannen wir wieder den Hauptkamm oberhalb dieses grossen Absturzes. Eine Strecke weit war nun der Grat leicht, bis er zur letzten Spitze sich aufschwingt. Diese erklimmen wir direkt auf der S-Kante; kurz unter dem Gipfel eine böse Platte und Überhang, nur dadurch zu bewältigen, dass ich an sehr exponirter Stelle auf die Schultern Webers stand. Vom Tiefenstock-Gipfel drei Stunden, wobei aber der Neuschnee in den Felsen zu berücksichtigen ist. Vom Gipfel über den N-Grat hinab bis zur ersten Scharte; von hier aber erwies sich der nördliche Hauptkamm ungangbar; auch an eine Umgehung der Zacken, welche 6 an der Zahl mit wachsender Höhe denselben krönen (nördliche Zacke ebenfalls ca. 3580 m hoch), war nicht zu denken. In den Platten der Westflanke hätte man viel zu weit absteigen müssen, und auf der vielleicht gangbareren E-Flanke lag zu viel Neuschnee. Wir traversirten daher über ein leichtes Band auf den Westgrat, welcher direkt von der Spitze nach dem Rhonefirn abfällt; vom Hauptkamm etwas S fällt ein zweiter W-Grat ab, zwischen beiden liegt ein Firncouloir. Wir benutzten den ersten W-Grat bis in seinen untersten Teil, ohne Schwierigkeiten zu finden; leicht vermittelte dann das Couloir den Übergang auf den Firn. Ab Spitze 1 Uhr 40, Lücke 2 Uhr, Gletscher 4 $\frac{1}{4}$ Uhr. (Helbling).

Eggstock (3556), I. Begehung des NE-Grates.

22. Juli 1900. R. Helbling, (F. Jakob, Dr. med. Ries, u. H. Spörry).

Vom Kehlengletscher bei P. 2163 den Gletscher S der Moosplanke P. 2708 hinauf; dann kletterten wir am Rande der Felsen längs dem Gletscher hinauf, worauf ohne Schwierigkeiten der Grat erreicht wurde. Auch dieser war zunächst, wenn auch steil, ganz leicht. Kurz bevor der Grat in den gewaltigen Gipfelkamm mündet, wird er von mehreren Zacken gekrönt, welche auf der N-Seite umgangen wurden; dann vermittelte eine steile Firn- und Eishalde den Übergang in die östliche Gipfelwand; die Kante dieser mit der N-Wand bildet die Fortsetzung des begangenen Grates. Diese Kante ist steil und die Felsen schlecht.

Kurz vor Erreichen des Hauptkammes traversirten wir nach S in ein kurzes Felscouloir; durch dieses hinauf erreichten wir die Kante wieder, kurz vor ihrer Vereinigung mit dem Hauptkamm. Nur unbedeutende Gwächtenbildung. Der Gipfel liegt etwa 100 m S dieser Stelle. — Der Abstieg geschah in Nebel und zuletzt ausgiebigem Regen nach der Furka. Der NE-Grat des Eggstockes kostete uns zirka 10 Stunden; allein wir waren alle absolut nicht trainirt, sicher kann man die Zeit um die Hälfte kürzen; denn hier ist wohl der leichteste Übergang über die Winterberge.

Gletschhorn (3307), I. Begehung des W- und des E-Grates,
I. W-E-Traversirung.

12. Juli 1901.

R. Helbling und V. de Beauclair.

Vom Wirtshaus «Tiefengletsch» an der Furkastrasse über den Alpetlistock und den Tiefengletscher, und zuletzt durch ein breites und mässig steiles Couloir auf das obere Gletschjoch, Lücke zwischen Tiefenstock und Gletschhorn. Ab Tiefengletsch 4^{20} , Alpetlistock $5^{40}-5^{55}$, ob. Gletschjoch $7^{35}-7^{55}$. Von hier zunächst auf der Grathöhe ziemlich leicht; nach einer Stunde Klettern wird ein gewaltiger Gratabsturz sichtbar, und hinter diesem der Gipfel; man klettert an jenem bis $30-40$ m an seine Culmination empor. Hier wehrten plattige Abstürze ein weiteres leichtes Fortkommen. Wir traversirten daher auf einem Band in die N-Flanke hinein, so weit, bis wir durch ein Couloir den Hauptkamm wieder erreichen konnten, und zwar E von der Zacke, welche den Absturz krönt. Von nun an blieben wir auf der Grathöhe; auch die letzte Spitze machte trotz exponirtem Aussehen geringe Mühe. Gipfel an 10^{25} , ab 11^{30} . Durch ein Couloir in der E-Wand des Gipfelbaues hinunter und dann links hinüber auf den E-Grat. Dieser zunächst gut gangbar, einige Zacken an der S-Flanke umgangen; in der Nähe eines auffallenden schwarzen Turmes waren wir gezwungen, in die N-Wand abzusteigen und über gefährliche Schuttbänder, halb noch vereist und verschneit, und über faule Felsen in die Lücke E dieses schwarzen Turmes zu traversiren; allein auch die roten Gendarmen E dieser Lücke waren nicht zu überklettern, und abermals waren wir genötigt, in die N-Wand hinein zu traversiren, bis wir durch eine verschneite Rinne östlich der glattwandigen Zacken wieder auf den Hauptkamm gelangen konnten. Diese Traversen in die N-Wand waren sehr zeitraubend und unangenehm; wahrscheinlich sind sie leicht bei ausgeperter Wand. Von nun an war der Grat leicht bis zum untern Gletschjoch. Dort an 5 Uhr (auf dem E-Grat 1 Stunde Rast). Vom Gletschjoch stiegen wir im diagonalen Couloir ab bis auf den Tiefengletscher. Dieses Couloir ist uns in unangenehmster Erinnerung: Steinschlaggefährlich, miserables Gestein, Schnee und Eis in reicher Abwechslung. Auf dem Tiefengletscher erst 8^{15} . Besser ist es, man verfolgt das Couloir nur halb und steigt dann über eine kleine Wandstufe östlich auf das grosse Schneefeld, welches vom Joch aus gesehen wird; in südwestlicher Richtung über das Schneefeld, zuletzt einige Platten bis zum Tiefengletscher.

(Helbling).

P. 3164 (Schynstock), neue Traversirung.

22. April 1901.

R. Helbling und H. Pfister.

Von der Voralphütte über den Brunnenfirn und den Stockgletscher in die Lücke SE dem Schynstock (d. h. NE Schyn 2820 des S. A.); ab Hütte $1\frac{3}{4}$, Lücke $1\frac{1}{26}$ — $1\frac{1}{27}$. Über den SE-Grat, der noch stark vereist und verschneit war, auf den Gipfel, $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$. Im Abstieg zunächst dem NW-Grat entlang, dann in die Westflanke und in das Couloir, welches S neben dem grossen Couloir hinabführt. Einstieg in das letztere erst im untersten Teil möglich. Abseilen! Durch das grosse Couloir hinab und um die S-Wand des Gipfelbaues herum, dann hinab zum Bergsee und zur Göschenen-Alp. (Helbling).

P. 3203 (S vom Sustenhorn), I. Ersteigung und Traversirung.

21. April 1901.

R. Helbling und H. Pfister.

Von der Voralphütte bei reichlichem und schlechtem Schnee bis zum Fuss des ersten Couloirs N v. P. 3203. Hier ab 8^{40} ; im Sattel des Couloirs Rast 10^{10} — 10^{25} . Das Couloir ist ziemlich steil. Vom Sattel einige Schritte abwärts auf die Westflanke, dann über die steilen, ziemlich festen und apern Felsen derselben hinauf und zuletzt über den N-Grat zur Spitze. Hier Rast 11^{10} — 11^{45} . Abstieg über den S-Grat, dann in das Felscouloir, welches die Südflanke schräg nach dem Sattel des ersten Couloirs S v. P. 3203 durchzieht; Felsen teilweise brüchig. Durch genanntes Couloir auf den Brunnenfirn und zur Voralphütte, an 2^{10} .

Als Pass von der Voralphütte nach der Sustenlimmi ist bereits die tiefste Lücke zwischen P. 3203 und P. 3215 benutzt worden. Man passirt hiebei das zweite Couloir S v. P. 3203; indessen sind auch die Sättel oberhalb des ersten südlichen Couloirs und des ersten nördlichen Couloirs als Pässe überschreitbar. (Helbling).

Sustenhorn (3512), I. Begehung des E-Grates.

13. Juli 1901.

Fr. Weber und O. Fischer.

Von der Voralphütte über den Wallenbühlfirn ungefähr bis dahin, wo die Kurve 2490 die westliche Moräne kreuzt, dann in SW-Richtung ansteigend nach dem Punkt, wo der felsige Ostgrat von einem schmalen Firnstreifen überbrückt wird (bei 2700); nun westwärts erst den Grat, dann den Schneehang auf dessen Nordseite benutzend und, nach Überwindung eines kleinen Felsabsatzes, über einen steilen Schneehang zur Stelle des Einstieges in die Felsen; diese liegt auf der Schneide des Ostgrates, in ca. 3010 m Höhe, ziemlich genau 400 m direkt östlich vom Gipfel (durchschnittliche Neigung des Grates also ca. 50^0). Aus der NE-Flanke des Ostgrates zieht sich ein Couloir um den Ostgrat herum auf die SE-Flanke und mündet ca. 50 m (südlich) unter der Einstiegstelle auf den zerschrundeten Firn aus; ob dieser (vom Tal aus sichtbare) untere Teil dieses Couloirs praktikabel, ist fraglich, weil Felsen plattig, jedenfalls aber ist er von SE her schwieriger zu erreichen als auf obigem Wege. Das Couloir wurde da, wo es den Ostgrat durchschneidet, nach kurzer Kletterei erreicht und eine Strecke weit in die

NE-Flanke hinauf verfolgt, wegen loser Steine aber bald verlassen; immer wenig N unter der Grathöhe haltend, wurde schliesslich diese selbst bei ca. 3230 m wieder erreicht, da wo unter einem hohen Gratabsturz (gelbrote Platte) der Grat auf ca. 8 m horizontal verläuft (diese kleine «Schulter» tritt im Profil des Grates sehr markant hervor, ist also vom Tal aus leicht zu erkennen). Der hohe, fast vertikale Absturz zwingt wieder in die NE-Flanke zurück, die von einer grossen Anzahl kleinerer und grösserer Couloirs (z. T. mit Eis erfüllt) durchfurcht wird; bei dem in möglichster Nähe des Grates gehaltenen schrägen Anstieg wurden einige derselben traversirt, in einigen eine kurze Strecke angestiegen, bis endlich der Grat wiederum erreicht wurde (bei ca. 3420 m) an der Stelle, wo von der SE-Flanke her ein schmäler horizontaler Schneestreifen (wohl bis in den Spätsommer aushaltend) auf den Grat heraus tritt (ca. 100 m unterm Gipfel). Bis dahin waren die Felsen, dem mannigfachen Gesteinswechsel entsprechend, bald sehr faul und unzuverlässig, bald wieder (besonders im obern Teil) vorzüglich, meist spärliche und kleine, aber gute Griffe bietend bei grosser Steilheit. Von hier an wurde der Grat erst etwas auf der Südseite in sehr brüchigem Fels, dann auf der Grathöhe selbst verfolgt und schliesslich über die scharfe Schneeschneide der hier gwächtenfreien Firnkappe der Gipfel betreten. — Die Zeit des Aufstiegs (11 Stunden von der Voralphütte, inkl. Rasten; ca. 6 Stunden vom Einstieg in die Felsen 3010 m an) kann bedeutend gekürzt werden, unter günstigen Verhältnissen ist der Anstieg in ca. 6 Stunden zu machen, erfordert aber immer eine strenge Kletterei; die Route ist für den Aufstieg weit eher zu empfehlen als für den Abstieg, und würde in Verbindung mit dem Gratübergang zum Hinter Sustenhorn mit Abstieg zum Sustenjoch eine ganz hervorragend schöne Klettertour bilden, die unter günstigen Verhältnissen 12—15 Stunden erfordert von der Voralphütte aus bis dahin zurück. — Die Tour wurde, mit wenigen unbedeutenden Abweichungen von obiger Route, am 25. August wiederholt (Alpina 1901, Nr. 14, p. 144). (Weber).

Seewenstock (2966) — Bächlistock (3012), I. Begehung des Verbindungsgrates.

14. Oktober 1901. P. Schucan, H. Pfister (und W. Bärlocher).

Von Färnigen zur Seewenalp und auf der linken Seite des Seebaches bequem empor zum untern Ende der Moräne, dann über den harmlosen Seewenfirn zum tiefsten Punkt des Grates zwischen Seewenstock und Bächlistock (P. 3012). Von hier über den N-Grat zum Gipfel des Seewenstockes (in 5—6 Stunden von Färnigen). Zur tiefsten Einsattelung zurück und über den verzahnten Grat zum Bächlistock; dabei wurde wegen des grössern sportlichen Reizes der Grat nie verlassen; viel Schwierigkeit bot nur der grösste der Zähne, dessen Überkletterung eine gute Stunde kostete. Der Gratübergang vom Seewenstock zum Bächlistock erforderte $2\frac{1}{2}$ Stunden.

(Pfister).

Bärenhorn (29 . .), I. Ersteigung.

Bärenzähne (2940, 2900, 2836), I. Traversirung sämtlicher Bärenzähne.

13. Oktober 1901. P. Schucan, H. Pfister (und W. Bärlocher).

Von Färnigen dem Gorezmettlenbach entlang nach Weissgand; dem westlichen Fuss des vom Klein Spannort herunterziehenden Grates folgend über den Judsfad und den östlichen Kühfadfirn zum Kühfadjoch (5 Stunden von Färnigen). Von hier ohne Schwierigkeit zu P. 2940. Diesem Punkt ist in südlicher Richtung eine von der Kleinalp aus sehr imponirende, unbenannte Bergform vorgelagert, die von P. 2940 aus nach kurzer aber schöner Kletterei erreicht und Bärenhorn genannt wurde. Ohne grosse Mühe wurden darauf die in fast halbkreisförmigem Bogen sich erstreckenden Bärenzähne, von denen 7 grössere unterschieden wurden, nach der Bärengrube (2718) hin traversirt (in $2\frac{1}{4}$ Stunden vom Bärenhorn aus); dann Abstieg durch die Bärengrube, über den westlichen Kühfadfirn und, mühsam und etwas schwer zu finden, direkt nach Weissgand hinunter. Zwischen P. 2940 und P. 2900 scheint die Route identisch zu sein mit der im Jahrbuch des S. A. C. XI, p. 144 beschriebenen.

(Pfister).

Schlossberg (3133), I. Begehung des NE-Grates.

15. Juli 1900. H. Brun, Dr. A. Schweitzer u. Th. Herzog (mit Träger Püntener).

Von Waldnachtalp (Nachtlager) durch das Guggital hinauf in die tiefste Depression (2545) des Geissberg-Schlossberggrates ($3\frac{1}{4}$ Stunden); von hier direkt über den NE-Grat des Schlossberges über P. 2837, 2935 und 3016 zum Ostgipfel (3100) in 5 Stunden (inkl. $1\frac{1}{2}$ Stunde Rast). Die Überschreitung des Grates bot keine besonderen Schwierigkeiten, weil dieser fast ganz aper und nur an einer Stelle vergwächtet; der Gratturm P. 2935 wurde auf der NW-Seite durch ein Kamin erklettert, die Gwächten auf hartem Firn und Eis auf der NW-Flanke umgangen. Auf Besteigung des wenig höheren Westgipfels wurde verzichtet und in NW-Richtung direkt zur Blackenalp abgestiegen. (Schweitzer).

b) nordöstliche.

Klein Scheerhorn (3234), I. Begehung des W-Grates.

10. November 1901. P. Schucan (und F. v. Salis).

Vom Gipfel des Kleinen Scheerhorn bis zum Fuss des obersten Gipfelaufbaues direkt südlich über glatte und steile Platten, die ein mehrmaliges Abseilen erforderten, da sie nass und teilweise mit Schnee bedeckt waren; nur im trocknen Zustande dürften sie, wenn auch sehr schwierig, frei passirbar sein. Am Fusse des Gipfelaufbaues teilt sich der Grat in zwei Arme: Südgrat (Hälsigrat) und Westgrat; dieser letztere ist zunächst leicht begehbar, durch kleine Couloirs und über eine Schutthalde bis zu den untersten Abstürzen über dem Scheerhorn-

Griggeli-Pass; dann in der Südwand den ersten senkrechten Absturz umgehend und unter diesem wieder rechts auf den Grat hinaus, endlich über diesen selbst zum Griggeli-Pass hinunter. Des losen Gesteins wegen mühsame und zeitraubende Kletterei, auch ziemlich exponirt. Der Abstieg vom Grossen Scheerhorn über Klein Scheerhorn zum Scheerhorn Griggeli-Pass erforderte $4\frac{1}{2}$ Stunden, ist aber bei aperem Fels wohl in kürzerer Zeit zu machen.

Clariden (3270), I. Besteigung von N (über die «Eiswand»).

Claridenlücke oder Kammlischarte (3016), I. vollständige Überschreitung.

5. August 1901.

H. Brun, Fr. Weber und H. Pfister.

Von Unterbalm (W v. Klausenpass) ab 245 a. m., in $\frac{1}{2}$ Stunde zur Klausen-Passhöhe, von hier direkt südlich über Grashänge, Felsen und Schutthalden ansteigend in 1 Stunde zur Lücke am Kammerli und in einer weitern Stunde vollkommen leicht über den Felsgrat zum Fuss der «Eiswand» (2870). Diese bildet das Ende eines Hochfirns, der dem von den Clariden nach N ausgesandten Grat aufsitzt und an der Stelle, wo der Grat sich plötzlich auf wenige Meter Breite verschmälert, jäh abbricht in einer im untern Teil senkrechten Eiswand; aus dieser löst sich ein schmales, steiles Eisgrätschen nach dem schmalen, hier horizontalen Felsgrat heraus und verbindet diesen mit der Eiswand. Da eine Umgehung derselben nach rechts nicht möglich, nach links nicht ratsam schien, wurde die Wand selbst forcirt unter Benützung des Eisgrätschens. In vierstündiger Eisarbeit unter stündlicher gegenseitiger Ablösung wurde mittelst kurzem Handbeil, Steigeisen und 40 m Seil der 35 m hohe Firneisabbruch überwunden. Über den geschrundeten Hochfирн wurde darauf in $\frac{3}{4}$ Stunden die Lücke zwischen Kammlistock und Claridenstock (3016) erreicht und von hier aus in einer Stunde über den schmalen, z. T. vergwächten Westgrat der Gipfel des Claridenstocks (12 Uhr). — Vom Hüfifirn aus wurde nochmals die Lücke zwischen Claridenstock und Kammlistock erstiegen, zweier daselbst zurückgelassener Säcke wegen, worauf wieder zum Hüfifirn und via Kammlücke nach Unterschächen ($4\frac{3}{4}$ Stunden vom Claridenstock) abgestiegen wurde; damit war also auch die Claridenlücke oder (nach dem Panorama von Zeller-Holler im Jahrbuch S. A. C. I, sowie nach Coolidge, The Range of the Tödi, p. 45) Kammlischarte zum ersten Mal vollständig überschritten. — Die Eiswand dürfte im Abstieg kaum zu machen sein; im Aufstieg bietet sie dadurch, dass die am äussersten Rande der Eismasse abgespaltenen Séracs bei zunehmender Tageswärme sich leicht ganz lostrennen und abstürzen, bei warmem Wetter schon vormittags eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Die für die Möglichkeit der Ersteigung ausschlaggebende Detailgestaltung der Eiswand ist einem ziemlich starken Wechsel unterworfen, sodass die Wand bisweilen leichter, bisweilen aber auch gar nicht zu überwinden sein mag. — Die um fast 4 Decennien zurückreichende Geschichte dieses nun gelösten Problems der Besteigung der Clariden vom Klausen-

pass aus ist nicht ohne Interesse: Am 12. VIII. 1863 wies die Eiswand das «Detachement Claridenstock» der offiziellen Expedition des S. A. C., bestehend aus den Herren Frey-Gessner, Garonne und Stein der Sektion Aarau und den Führern Thut und Vögeli nebst Träger G. Zweifel, ab und zum Klausenpass zurück (Jahrb. S. A. C. I, p. 32, 45, 113—123); durch dasselbe Hindernis liessen sich am 31. VII. 1864 die berühmten englischen Alpinisten Messrs. L. Stephen, Grove und Macdonald mit den nicht minder ruhmvollen Führern Melchior und Jacob Anderegg von weiterem Vordringen abschrecken und wandten sich über den Griesgletscher der Kammlücke zu (Alpine Journal I, p. 435); ebenso erging es einige Tage später (9. VIII. 1864) Herrn Landrat Hauser von Glarus mit den Führern Elmer Vater und Sohn (Jahrb. S. A. C. II, p. 131, Neue Alpenpost IV, p. 56); besucht, des nähern beschrieben und in einer kolorirten Zeichnung wiedergegeben wurde die Eiswand am 21. VII. 1872 von H. Zeller-Horner (Jahrb. S. A. C. VIII, p. 53—58 und Beilage 8); ohne Erfolg soll, nach Aussage von Führer Arnold in Unterschächen, 1897 oder 1898 die Eiswand im Abstieg versucht worden sein von einem Ingenieur der Klausenstrasse (Stiefenegger?) mit Führer Gisler †; ein von Fr. Weber mit Führer Arnold am 21. VII. 1901 unternommener Versuch vom Klausenpass aus wurde an derselben Stelle ebenfalls abgeschlagen; erst der 14 Tage später erfolgten Wiederholung dieses Versuchs sollte endlich die Lösung dieses schönen, verlockenden Problems vorbehalten sein. Im gleichen Jahre noch (Mitte Oktober 1901) wurde die Überschreitung der Claridenlücke auf diesem Wege wiederholt von zwei Mitgliedern der A. T., wobei die Eiswand durch eine Eisrinne mehr rechts in $\frac{1}{2}$ Stunde überwunden werden konnte. (Weber).

Claridenwandjoch (ca. 3100), I. Überschreitung.

9. November 1901.

V. de Beauclair und O. Fischer.

Von Unterschächen (ab 3³⁰ a. m.) über den Klausenpass zum Clariden-gletscher. Dort wo die Kurve 2400 den östlichen Teil der Clariden-Nordwand berührt, bildet der steilere, vom Bocktschingel herkommende östliche Abfall des Claridengletschers einige Séracs; an deren westlichem Rande wurde in die Felsen gestiegen (9 Uhr a. m.); diese wurden bald auf südlich verlaufenden Felsrippen, bald auf diese Rippen unterbrechenden Schneebändern oder wieder in kurzen Couloirs verfolgt, immer in kurzen Zickzack gerade südlich aufwärts, oben eher etwas westlich haltend; ganz nahe dem steilen Ansätze des NE-Grates des Claridenstocks (nahe dem Punkt, wo Kurve 3090 den Grat berührt), wurde der Pass um 4 Uhr p. m. überschritten; wegen vorgerückter Zeit wurde auf die Besteigung des Claridenstocks verzichtet. Über mässig geneigten, harten Firn, der bis ca. 30 m unter die Passhöhe hinaufreichte, auf den ebenen Teil des Claridenfirns und über diesen zur Altenorenhütte. — Durch den pulverigen Winterschnee war der Aufstieg über die vollkommen im Schatten gelegene Nordwand sehr anstrengend; keine Stein- und Lawinengefahr, wenigstens bei den angetroffenen Verhältnissen.

(Beauclair).

Piz Ner (3059, neuer Abstieg über den S-Grat und die S E-Flanke.

17. Juni 1898. H. Brun, C. Pfenninger und A. Fritz.

Von Rossboden (Etzlital) über Müllersmatt und Felleli-Firn zur Häslilücke (Spiellauipass nach Coolidge) und über den noch stark vergwächten W-Grat zum Gipfel (in 7 Stunden). Im Abstieg nach S ziemlich schwierige Kletterei (mit einer Abseilstelle) zur tief eingeschnittenen Scharte im S-Grat, von welcher das breite und steile (besonders vom Oberalpstock aus gut sichtbare) Schneecouloir der SE-Flanke ausgeht; über einige steile Platten in das Couloir und durch dieses hinab zu P. 2547, von hier horizontal hinüber zur Passhöhe der Mittelplatten (in 2 Stunden vom Gipfel); Abstieg durchs Etzlital nach Amsteg in 2 $\frac{1}{4}$ Stunden. (Brun).

Oberalpstock (3330), I. Begehung des NW-Grates.

5. Juni 1898. Ed. Wagner, H. Brun, C. Pfenninger,

(Dr. E. Amberg und Dir. J. Veitl Sektion Uto S. A. C.).

Von Alp Felmes (Etzlital) über Seelegg und Seelegg-Grat zu P. 2196, von hier über den leichten Felsgrat des Tscharren (dessen Gipfel selbst südlich umgehend), dann an der S-Flanke des Grates über dem Absturz des Oberalpfirns in schwierigeren Felsen wieder zur Kammhöhe, die da erreicht wurde, wo der Westgrat nach S umbiegt, gegenüber dem Gipfel des Klein Oberälpler; von hier über die steile Gratkante, die in den obren Partien in das Eis des Regenstaldenfirns übergeht, ziemlich schwierig zum N-Gipfel (3286), und hinüber zum mittleren Hauptgipfel (in 8 $\frac{3}{4}$ Stunden von Felmes). Dr. A. und Dir. V. stiegen vom N-Gipfel direkt ostwärts nach den Moränen am linken Rand des Brunnigletschers ab, die übrigen auf dem gewöhnlichen Wege über den Brunnifirn und -Gletscher ins Brunnital und nach Amsteg. — Ziemlich schlechte Schneeverhältnisse. (Brun).

Neuer Abstieg nach W.

2. Juni 1901. Fr. Weber, H. Pfister und O. Fischer.

Von der flachen Lücke zwischen nördlichem Hauptgipfel und Nordgipfel (3286) wurde durch ein steiles Schneecouloir (z. T. mit Eis) auf den obersten Teil des Stringletschers abgestiegen. Von einer früheren Benutzung dieses Couloirs ist nichts bekannt. (Weber).

Klein Oberälpler (3085), I. dokumentierte Besteigung und Traversierung.

2. Juni 1901. Fr. Weber, H. Pfister und O. Fischer.

Von Hinterbalm über Brunnialp gegen den «alten Stafel», dann rechts hinauf in die Lücke zwischen Bänderstock und Klein Oberälpler (ca. 3 Stunden); von da über den N-Grat (meist Kletterei) gegen den N-Gipfel, diesen auf der Ostseite umgehend in die Lücke zwischen beiden Gipfeln und über den Grat (teils Schnee, teils Fels) zum höheren Südgipfel (ca 2 $\frac{1}{2}$ Stunden). Abstieg über den S-Grat (Kletterei) bis zur tiefsten Scharte des Felsgrates, von hier durch ein Couloir auf den obren Teil des Regenstalden Firns und dem W-Fuss des verlassenen Felsgrates

entlang aufwärts in die Firnlücke zwischen Klein Oberälpler und Oberalpstock, wo zwischen der Firnmasse und einem aus ihr hervorragenden spitzen Felszahn ein grosser Schmelzwassertümpel; von da über den NE-Grat des Oberalpstocks in sehr losen Felsen auf das oberste Firnplateau und zum Gipfel des Oberalpstocks; der Übergang vom Klein Oberälpler zum Oberalpstock erforderte 3 Stunden. — Von Maderanertaler Führern wird behauptet, der Klein Oberälpler sei von ihnen schon wiederholt mit Touristen bestiegen und auch als Übergang zum Oberalpstock benutzt worden. Die Tour bietet nirgends solche Schwierigkeiten, dass um derer willen diese Aussage in Zweifel gezogen werden müsste; dagegen fanden sich weder auf dem Gipfel irgendwelche Spuren von früheren Ersteigungen vor, noch enthält die alpine Litteratur eine Andeutung über eine Besteigung dieses Gipfels, sodass obige Besteigung wohl wenigstens als I. dokumentirte Besteigung bezeichnet werden darf. (Weber).

Piz Run (2920), I. Ersteigung und Traversirung,

30. August 1901.

Fr. Weber (u. G. Allenspach
mit Träger J. M. Indergand).

Von Hinter Bristen durch Maderaner- und Brunnital zur Cavardiraslücke (6 Std.) und über den die Kantongrenze bildenden Grat zum Gipfel des Piz Cavardiras ($\frac{3}{4}$ Std.); von hier lange, meist leichte Blockgratwanderung zum Piz Run ($2\frac{1}{4}$ Std.). Abstieg über die steile Südwand, im untern Teil durch zwei enge Couloirs (z. T. ziemlich schwierig, Abseilen!) zum Fuss der Plattenwand ($1\frac{3}{4}$ Stunde), und über Alp Run nach Disentis (2 Std.).

Glarner Alpen.

Piz Mut (2861), neuer Anstieg von S, I. Traversirung.

22. August 1901. Fr. Weber (mit Träger J. M. Indergand).

Von den Endmoränen des Puntaiglasgletschers um den Ostfuss des Berges herum ansteigend zu einer engen Scharte südlich vom Gipfel, am obern Ende einer langen Kehle; von hier in nicht überall leichter Kletterei über den S-Grat zum Gipfel ($3\frac{1}{2}$ Std.), der (zufolge nachheriger persönlicher Erkundigung) wahrscheinlich zum ersten Mal im August 1896 von Dr. L. Wehrli mit zwei Einwohnern von Truns zwecks geologischer Aufnahmen bestiegen worden auf dem Wege, der nun zum Abstieg gewählt wurde: über den N-Grat in den nächsten tiefen Gradeinschnitt und durch das von diesem gegen E ausgehende Couloir hinab zum Puntaiglasgletscher zurück ($1\frac{1}{2}$ Std.).

Brigelser Hörner (3250), neuer Anstieg von W, neue Traversirung.

21. August 1901. Fr. Weber (mit Träger J. M. Indergand).

Von den Endmoränen des Puntaiglasgletschers den Fuss des SW-Grates des Crap Grond südlich umgehend zu dem in der Karte zu wenig

hervorgehobenen SSW-Grat (ungefähr beim ersten r des Wortes Brigeler Hörner), über diesen (Granit) empor bis in halbe Höhe, wo sich der Grat in die Wand verflacht; von hier (ungefähr bei der untern Schleife des g von grond) über unangenehm plattigen und bröcklichen Malmkalk und dann ziemlich schwierig durch eine enge ca. 30 m hohe Wasserrinne (ca. 100 m unterm Gipfelgrat) empor auf die flacheren Schuttbänder (Dogger) unterm Gipfelgrat, der in der dem Kavestrau grond näher gelegenen Depression betreten wurde. Über den Grat zum Crap grond (4½ Std.), und zurück, dann über den steilen Felsgrat des kühn aufragenden Kavestrau grond (Verrucano, zum Klettern vorzüglich) zum Hauptgipfel (35 Min.), und sehr leicht über den E-Grat hinüber zum Kavestrau pin (40 Min.). (Auf der Karte ist der Kavestrau grond fälschlicher Weise als Schneegipfel dargestellt, während der Firn überall nur bis höchstens ca. 3190 hinaufreicht). Vom Kavestrau pin Abstieg gegen SW (ungefähr der Abstiegsroute von Held 1867 entsprechend) erst über guten Fels (Rötidolomit), dann lange sehr ungemütlich über glatte, grifflose Malmkalkplatten (Kletterschuhe wären hier von grossem Vorteil!) nach dem SSW-Grat des Kavestrau pin, von diesem dann (ungefähr da, wo Blatt Tödi authört) nach W absteigend und um den granitischen Sockel des Massivs herum (nicht immer unschwierig) zurück zum Puntaiglasgletscherende (3 Std. vom Kavestrau pin).

Ringelspitze (3251), I. Besteigung über die N-Wand.

23. September 1900. R. Helbling (mit Führer F. W. Sprecher).

Von der Panäraalp auf den Augstberg 2316; dann kletterten wir diesem Kamm, welcher auch in die N-Wand des Ringelberges fortsetzt, entlang, ohne irgendwo grössere Schwierigkeiten zu treffen. Etwas oberhalb der halben Höhe der Wand stiessen wir auf eine Steilstufe, welche hier den ganzen Absturz der N-Wand von E nach W ziemlich horizontal streichend durchsetzt. Ein Versuch meinerseits, denselben direkt zu forciren, misslang, worauf ich der Route des Führers folgte, welcher unter dem Absturz nach E traversirt war, bis ein Couloir, zu Zeiten wohl steinschlägig, ziemlich leicht auf die obere Stufe der Wand führte. Hier waren gar keine Schwierigkeiten mehr. Wir stiegen an in der Richtung nach der Firnkante, welche direkt nach N vom Ringelfirn her abfällt. Vereisung heischte eine ziemlich lange Stufenreihe. Diese Kante hinter uns, betraten wir das Plateau des Ringelfirnes, und damit längst begangenes Terrain.

Diese Route ist nur bei aperer N-Wand zu empfehlen, im Frühsommer wahrscheinlich sehr steinschlägig und lawinengefährlich; bei günstigen Verhältnissen aber ist sie der kürzeste und schönste Weg auf den Ringel von Vättis aus. Mit Führer Sprecher, der den Weg nun kennt, wird für einen guten Bergsteiger von Panära-Alp 1858 aus (obere Hütte ist abgebrannt), die Ringelspitze in 4 Stunden erreichbar sein.

Südliche Urneralpen.

(Gotthardmassiv).

Muttenhörner (3103—3026—3063), I. Begehung des ganzen Grates.

14. Juli 1901.

R. Helbling, allein.

Diese Tour ist in der Litteratur nirgends erwähnt und nach Erkundigungen bei Führern nicht bekannt. Hinteres Muttenhorn 3063 soll einmal bestiegen worden sein.

Von der Furka zum Gratschluchtgletscher und über den N-Grat auf den ziemlich häufig besuchten Gipfel des vorderen Muttenhorns. Bei P. 2955 war eine Traverse in die Westflanke des N-Grates nötig. Der leichteste Weg ist wohl der E-Grat vom Muttengletscher her. Vom Gipfel leicht über den S-Grat in die erste Lücke, dann stets auf der Kammhöhe über P. 2982 auf das mittlere Muttenhorn 3026. Dieses fällt nach S in steilem Absturz ab, den ich von der Lücke N v. P. 3026 in der Westflanke umging, leicht dann von der Lücke S v. P. 3026 in die Lücke bei P. 2948. Hier verliess ich, infolge starken Nebels mangelhaft orientirt, den Hauptkamm, dessen Gangbarkeit mir zweifelhaft war; ich traversirte schräg hinauf nach dem Westgrat über Firn. Bergschrund noch gut überbrückt, die folgenden Felsen, wenn auch noch verschneit, nicht schwer. Gipfelkamm über P. 3063 bis P. 2947 ganz leicht, trotz wackeligen Blöcken; von der Lücke bei P. 2947 (westlicher Muttenpass; östlicher zwischen P. 2951 und Leckihorn) nach dem Muttengletscher, diesen traversirt nach dem Anfang der grossen rechtsseitigen Moräne und auf dieser zur Muttenalp. Ich hatte die Furka um 7 Uhr verlassen und traf trotz nebeligem Wetter schon um 3½ Uhr in Realp ein. Von P. 3103—P. 3063 2 Stunden nötig. Auf der ganzen Tour keine schweren Stellen. Der Hauptkamm ist, wie ich nachträglich sehen konnte, auch von P. 2948—P. 3063 gangbar.

Wytenwasserstock (3069), neuer Anstieg über W-Wand und W-Grat, I. Traversirung.

30. Juni 1901.

R. Helbling (und E. Martin).

Von der Wytenwasserlücke (bei P. 2855 SE v. Leckihorn S. A.) über Firn an den Fuss der Westwand. Einstieg in die Felsen, wo der Firn am höchsten in die Wand hinaufragt. Der Bergschrund war noch notdürftig passirbar; bei noch mehr zurückgeschmolzenem Firn wohl kaum mehr passirbar. Die ersten 20 m der Wand schwierig und zudem in schlechten Felsen; nachher leichter, wenn auch exponirt. Ein ganz seichtes Couloir durchzieht diese Wand nach dem Westgrat und endet an einem Steilabfall des Vereinigungspunktes von Westgrat und NW-Grat. Wir kletterten an der orographisch rechten Seite des Couloirs hinauf bis an den Steilabfall und traversirten dann Bändchen entlang und über einige Platten nach dem W-Grat; über diesen eine kurze Strecke, dann einige Schritte über ein Band horizontal in die S-Wand, dann hinauf durch eine Rinne auf den Hauptkamm und über diesen leicht an die Gipfelzacke. Nach den oben gefundenen Karten wäre

unsere Besteigung die vierte überhaupt. Auf dem gewöhnlichen Weg über den E-Grat ganz leicht nach dem Schneegipfel des Wytenwasserstocks, zirka 3020 m, eigentlicher Vereinigungspunkt der Wasserscheiden des Gotthards. Diesen Punkt hatte ich schon 1895, April 21, über den Kamm vom Cavannapass und Hühnerstock 2886 her bestiegen; als Abstieg benutzten wir das grosse Couloir S «e» des Wortes Hühnerstock S. A. nach dem Lago Sabione; diesmal stiegen wir nördlich über Blöcke und Schneehalden unterhalb dem Hühnerstock nach dem flachen Wytenwasser Gletscher ab.

Nachträge. Nordwestliche Urneralpen.

Galenstock (3597), I. Begehung des südlichen SE-Grates.

29. September 1901. Dr. R. v. Wyss (und M. v. Wyss).

Hôtel Furka ab 3⁴⁰, wenig ansteigend zum Siedelengletscher hinüber, Gletscher an 5 Uhr. Über den spaltenarmen, von gefrorenem Schnee bedeckten Gletscher in NW-Richtung aufwärts, dann dem W-Rande des dem Gletscher entragenden Felseneilandes entlang auf die Höhe dieses Felskopfes, daselbst Rast 6⁰⁵—6⁵⁰. Von da zieht sich ein Schneegrat, mit steilem Absturz nach NE, gegen eine ziemlich deutlich ausgeprägte Felsrippe (auf der Siegfriedkarte im Verhältnis zum Schneegrat viel zu klein eingezeichnet; sie springt viel weiter vor als die südwestlich davon gelegene nächste Gratrippen) in der SE-Wand des Galenstocks, die auf die Höhe des «oberen Hügels», d. h. des oberen der beiden Absätze im S-Grat des Galenstocks, führt. Der Weg führt über diesen Schneegrat, der Einstieg in die Felsen erfolgt in einem Trümmerfeld aus grossen Blöcken; hierauf etwas nach rechts schräg aufwärts durch ein ziemlich enges, kurzes Couloir. Von dem nun erreichten Absatz gelangt man nach links schräg aufwärts über eine ca. 5 m hohe steile Platte mit guten Griffen und Tritten auf ein mässig geneigtes grösseres Trümmerfeld. Über dieses ohne Schwierigkeit ansteigend erreicht man den Fuss einer glatten rötlichen Wand, die einen Abbruch der Rippe darstellt. Man umgeht denselben nach links, indem man wieder an steiler, aber gut gangbarer Wand erst etwas ansteigt, dann nach links horizontal auf einem schmalen Band traversirt, bis man ein enges, mässig steiles Couloir erblickt, das nach rechts auf die Höhe der Felsrippe oberhalb des Abbruches führt, in eine kleine Scharte. Von hier wird der scharfe Gratrücken direkt erklettert, derselbe ist kurz, erinnert an den Schreckhorngipfel vom Schrecksattel aufwärts. Von dem Culminationspunkt der Rippe führt ein schmaler Schneesattel auf den S-Grat des Galenstocks, wo noch die Schneewächte durchschlagen werden muss; daselbst Rast 8³⁰—8⁴⁵. Hierauf wird der Gipfel auf dem gewöhnlichen Wege erreicht (9⁵⁰). Abstieg über Rhonegletscher zur Furka, in 2^{1/2} Stunden. — Der Weg bot trotz ziemlich viel Neuschnee und etwas Eis keine besonderen Schwierigkeiten, einige hübsche Kletterpartien, und dürfte mit Ausnahme der untersten Partie als stein-

schlagsicher bezeichnet werden ; er wird deshalb Kletterfreunden bestens empfohlen.

Mütterlishorn (3063), I. Begehung des SE-Grates.

12. Oktober 1901. *V. de Beauclair, H. Seiler, Dr. R. v. Wyss.*
Von der Strasse zwischen Hospental und Realp ab bei dem Weiler Steinberg, über eine kleine Brücke, auf kleinen Alpwegen direkt aufwärts zur Rainbordalp. Der SE-Grat des Mütterlishorn wurde nach rechts umgangen, von der E-Seite her durch ein breites Schneecouloir erstiegen und etwas oberhalb einer deutlich ausgeprägten Scharte erreicht. Der Gratrücken wurde verfolgt, bis einige hohe, glatte Gendarmen am Vereinigungspunkt von SE- und E-Grat eine kurze Traversirung in der NE-Flanke erforderlich waren. Vor diesen Gendarmen fand sich ein kleiner Steinmann. Sobald als möglich wurde wieder die Grathöhe erreicht, in eine kleine Scharte abgestiegen, direkt am Fusse des höchsten Gipfelturmes, der unersteiglich ist. Eine höchst interessante und schwierige Kletterpartie führte nun durch einen Tunnel am Fusse des Gipfelturmes rechts um denselben herum auf den gewöhnlich bestiegenen, mit Steinmann versehenen Gipfel. Aufstieg infolge des massenhaften Neuschnees 9 Stunden. Abstieg über N-Grat und Alpligengletscher zur Göscheneralp. (v. Wyss).

Glarner Alpen.

Piz Frisal (3295), I. vollständige Begehung des S-Grates.

25. August 1901. *Fr. Weber (mit Träger J. M. Jndergand).*
Von den Endmoränen des Puntaiglasgletschers über diesen und die Felswand durch eine gewundene Rinne (schuttbedeckte, bröcklige Kalkfelsen mit schlechten Griffen und Tritten) in die («untere») Frisallücke (2810) in 1 Stunde 40 Minuten. Da die Überkletterung der zunächst nördlich der Lücke sich erhebenden Gratzacken, weil schwierig, zu zeitraubend erschien, wurden diese auf der E-Seite umgangen, indem von der Lücke in NE-Richtung ca. 25 m abgestiegen und darauf der S-Grat nach nicht ganz leichter Kletterei durch eine enge Rinne in einer Scharte ca. 100 m nördlich von der Frisallücke wieder betreten wurde. Von hier zunächst auf der westlichen Seite des scharfen untern Gratzrittels Kletterei dicht unter der Grathöhe, dann sehr leicht über den breiten geneigten Plattenrücken des mittleren Gratzrittels, und endlich über das wieder zu einem scharfen Grat verschmälerte obere Drittel zum Gipfel in $1\frac{1}{2}$ Stunden von der Frisallücke. Vom untern oder mittleren Teil des breiten Plattenrückens an fällt dieser Weg zusammen mit der Ende Juli 1900 von den Herren Dr. E. Imhof und O. Ludwig zum ersten Mal begangenen Route; hiebei war der S-Grat über die SE-Flanke vom mittleren Frisalglatscher aus erreicht worden. Der versuchte Abstieg über den N-Grat musste wegen zu grosser Schwierigkeiten (dürfte wohl unmöglich sein) bald aufgegeben werden; es wurde daher in der NE-Flanke nach dem E-Grat zurücktraversirt und über diesen ohne jede Schwierigkeit auf den obersten Teil des nördlichen Frisalfirns abgestiegen.

Zusammenstellung

der in den Jahren 1896–1901 von Mitgliedern des A. A. C. Z. aus-
geführten Touren.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
Mitgliederzahl (am Ende des Jahres)	16	26	33	49	55	65
Anzahl der berichtenden Mitglieder	12	24	25	32	40	40
<i>Gesamtzahl</i> der dem Tourenbuchreglement entsprechenden Touren	64	132	138	201	262	420
Anzahl der <i>verschiedenen</i> bestiegenen Gipfel	40	78	88	184	141	248
Anzahl der <i>verschiedenen</i> überschrittenen Depressionen	8	30	9	14	54	70
Anzahl der <i>verschiedenen</i> bestiegenen Gipfel von über 4000 m	7	8	16	20	13	20
Erste Besteigungen von Gipfeln	—	3	6	1	—	5
Erste Begehungen von neuen Routen (excl. neue Routen bei I. Besteigungen)	2	8	11	7	6	20
Versuche	13	14	8	5	18	17
Touren mit Führer in Prozenten der Gesamtzahl	—	9	—	9	16	11
Wintertouren	1	11	15	22	9	60
Skitouren	—	2	11	5	7	31